Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

126 (24.10.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-331062

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 8, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 126. Donnerstag, den 24. October. 1878.

Sparen.

Es giebt kaum ein besseres Mittel, die Unzufriedenheit mit der bestehenden Gesellschaftsordnung zu beseitigen und die erhaltenden Kräfte des Staatslebens zu stärken, als ein wenn auch noch so kleiner Besitz für alle Staatsbürger. Wer erst einen kleinen Besitzstand erlangt hat, wird einestheils daran eine gute Hülfe in dem Kampfe um das Dasein haben, anderntheils die Hoffnung und den Sporn, allmählich durch Fleiß und Sparsamkeit zu einer weitern Verbesserung seiner Lage zu kommen, und endlich auch einen Gegenstand der Aufmerksamkeit, welcher ihn davon abhält, über großen und weitgehenden Weltverbesserungs-Plänen das Nächstliegende, das rüstige Schaffen für sein und der Seinigen Wohl, außer Augen zu lassen. Wer erst selbst etwas erübrigt hat, wird nicht so leicht bereit sein, mit den social-demokratischen Agitatoren den Sprung in das Finstere zu machen, wie derjenige, welcher nichts zu verlieren hat.

Schulze-Delitzsch hat das schon längst richtig erkannt und schon vielfach auf die hierin liegende Mission der Spar- und Vorschuß-Vereine hingewiesen. Nun ist es aber mit dem Sparen ein eigenes Ding. Der Anfang ist immer das Schwerste; Jeder weiß, daß die ersten hundert Mark sich schwieriger ersparen lassen, als von da ab fünfhundert Mark, und viele unserer Arbeiter kommen zu diesen ersten hundert Mark ihr ganzes Leben lang nicht. Wenn man gerecht sein will, muß man auch anerkennen, daß es für einen Familienvater in vielen Fällen schwer genug sein mag, von seinem Arbeitslohn etwas zurückzulegen.

Wenn unser Arbeiter sonach zu einem Besitzstande kommen soll, so wird also der größte Werth auf den Anfang des Sparens zu legen sein. Dieser Anfang wird zu einer Zeit gemacht werden müssen, in welcher der Arbeiter noch nicht für eine Familie zu sorgen hat, in die frühern Jugendjahre. In vielen Arbeitsbranchen bekommt der 18jährige denselben Lohn, wie der 40jährige, welcher Frau und Kinder davon zu ernähren hat; aber bleibenden Nutzen hat der junge Arbeiter von seiner günstigeren Stellung gegenüber dem verheiratheten Collegen nur selten. Er verjubelt sein Geld in Schenken oder noch auf schlimmere Weise, er gewöhnt sich an Bedürfnisse, welche er später nur selten und mit großer Ueberwindung ablegen kann, er gründet sich vorzeitig einen Hausstand. Die Fälle, in welchen Arbeiter mit Ersparnissen aus der Junggesellen-Zeit in die Ehe treten, sind äußerst spärlich gesäet. Es giebt Vorschuß-Vereine, welche unter 800 Mitgliedern nur 30 junge Handwerksgesellen und Arbeiter haben, und zu den meisten öffentlichen Sparkassen stellen neben den Kindern, Frauen und Mädchen ein viel stärkeres Contingent als die jungen Männer.

Die Lust am Sparen ist bei uns in Deutschland überhaupt viel geringer als in andern Ländern, namentlich in Frankreich. Während in Preußen nach der amtlichen Statistik von 1876 in den alten Provinzen 706 Mill. Mark d. h. 34 Mark pro Kopf, und in den neuen Provinzen 280 Mill. M., d. h. 39 M. pro Kopf in öffentlichen Sparkassen angelegt waren, betrugen die Einlagen in öffentlichen Sparkassen schon 1872 in der Schweiz 86 M. pro Kopf, und in Frankreich legen noch jetzt 2½ Mill. Arbeiter jährlich 80 Mill. M. in Sparkassen nieder. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß in Frankreich ganz beträchtliche Summen von den arbeitenden Klassen außerdem in Grundbesitz und in franz. Rente angelegt werden!

Freilich fängt der franz. Arbeiter in einem Alter zu sparen an, in welchem der deutsche noch möglichst wenig an den Ernst des Lebens denkt. Aber es würde sich doch auch bei uns Manches erzielen lassen, wenn die Lust zum Sparen recht ernstlich in der arbeitenden Jugend geweckt und gepflegt würde.

Schon haben viele Arbeitgeber Sparkassen für ihre Arbeiter begründet, denen wöchentlich ein gewisser Antheil vom Lohne gutgeschrieben und verzinst wird. Dieses Beispiel müßte überall nachgeahmt werden. Außerdem müßten sich aber auch die Handwerksmeister zur Aufgabe machen, auf den Sparsinn ihrer Gesellen und Lehrlinge einzuwirken. Wenn die Gewerksgenossen zusammentreten und sich verpflichten möchten, von jedem Gesellen und Lehrling einen gewissen Satz von Lohn oder Kostgeld anzunehmen, und wenn diese Beträge allwöchentlich an einen der Meister abgeliefert und von diesem Vertrauensmann in Sparkassenbüchern der einzelnen Leute angelegt würden, so wäre damit schon manches erreicht. Haben die Leute erst einige Ersparnisse, dann werden die meisten schon ganz von selbst danach streben, mehr zu denselben zu legen.

Rundschau.

— Wie die „Kreuztg." meldet, werde der **Kaiser** nach seiner am 4. oder 5. December zu erwartenden Rückkehr die Regierung wieder übernehmen.

— Das eben ausgegebene „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht das **Socialistengesetz**.

— Der **Bundesrath** trat am Montag um 2 Uhr Nachmittags zu einer Sitzung zusammen. Den ersten Gegenstand der Berathung bildete das Socialistengesetz, dessen Annahme nach den Andeutungen des Fürsten Bismarck bei dem Schlusse der Reichstagssession wohl nicht zweifelhaft war. Der Bundesrath hat denn auch dem Gesetze die Zustimmung ertheilt. Die Publication desselben dürfte unmittelbar erfolgen.

— Der „**Social-demokratische Verein** zur Wahrung der Interessen der werkthätigen Bevölkerung Berlins" hielt am Montag eine sehr zahlreich besuchte Generalversammlung ab, um ein dem neuen Socialistengesetz entsprechendes Programm aufzustellen. Auf Antrag einer Commission von fünf Mitgliedern wurde ohne jede Debatte beschlossen, dem Vereinsprogramm künftighin folgende Fassung zu geben: I. „Der Verein erstrebt das Selbstbestimmungsrecht des Volkes auf allen Gebieten des wirthschaftlichen und politischen Lebens und verpflichtet seine Mitglieder, zur Erwägung dieser Zwecke mit allen gesetzlichen Mitteln für folgende Punkte einzutreten. 1) Für Gewährung des allgemeinen, gleichen, directen und geheimen Wahlrechts für den Reichstag, Landtag und die Stadtverordnetenversammlung an alle Staatsbürger vom vollendeten 21. Lebensjahre, sowie für Gewährung von entsprechenden Diäten an die in diese Körperschaften Gewählten; 2) für freies Vereins- und Versammlungsrecht; 3) für volle Preßfreiheit; 4) für obligatorischen Schulunterricht und unentgeltlichen Unterricht in allen deutschen Schulen und Universitäten; 5) für gesetzliche Regelung der Arbeitszeit in Fabriken und Werkstätten; 6) für Beschränkung und Schutz der Frauenarbeit und Verbot der Kinderarbeit in Fabriken und Werkstätten; 7) für gesetzliche Regelung der Gefängnißarbeit. II. Außer diesen allgemeinen Forderungen im Interesse der Arbeiter und Handwerker ist der Verein ganz besonders bestrebt, auf communalem Gebiete Propaganda zu machen und zwar a) für Wahrung und Förderung der wirthschaftlichen Interessen der Gemeinde; b) für Entwickelung des Unterrichts- und Erziehungswesens; c) für volle Selbstverwaltung der Gemeinde; d) für sanitätische Controle der Lebensmittel, des Wassers, der Wohnungen und Arbeitsräume innerhalb Berlins." (Wenn's weiter nichts wäre, so würde dies Programm allein nichts gegen sich haben.)

— Dem Vernehmen nach steht der Abschluß eines Contractes mit einem englischen Ingenieur wegen Hebung des **Großen Kurfürsten** bevor.

— Eingelaufenen Berichten zufolge, ist die Besetzung der Häfen der Insel Upolu (Schifferinseln) durch Besatzung der Corvette „Ariadne" erfolgt, um die dortige Regierung zur Erfüllung der vertragsmäßigen Verpflichtung, Deutschland das Recht der meistbegünstigten Nation einzuräumen, zu zwingen und gleichzeitig einer Besetzung der Insel seitens Nordamerikas zuvorzukommen.

— Dem „Hv. C." wird aus **Osnabrück** geschrieben: Kaum hat uns das dritte Bataillon des Hannoverschen Füselier-Regiments Nr. 73 verlassen, um in der Stadt Hannover kasernirt zu werden, als man in Berlin auch an die Verlegung unserer Artillerie-Garnison denkt. Es soll nämlich die reitende Abtheilung ersten Westfälischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 7, welche seit dem Kriege bei uns garnisonirte, nach Düsseldorf in eine neu zu erbauende Kaserne verlegt werden. Die Verlegung wird als militärisch nothwendig bezeichnet.

— Eine nach Zeit und Ort kaum glaubliche Mittheilung aus **Heidelberg** lautet: „Eine hiesige Familie erhielt gestern (14. d. M.) durch den hiesigen Vertreter des Heiligen Vaters die Nachricht, daß ihre 21jährige Tochter, welche vor einigen Monaten mit einer englischen Familie nach Frankreich gegangen war, in einem Kloster in Paris sich befinde und daß nur durch ihn Briefe an ihre Tochter vermittelt werden könnten! Den Namen des Klosters zu nennen, wäre gegen das Interesse der Nonnenmacherei. Das Mädchen muß erst gehörig eindressirt sein, dann, etwa nach einem Jahre, können die Eltern auch den Namen des Klosters erfahren, da das Heraushol en dann wohl nicht mehr möglich ist. Ein nettes Christenthum das!" Da müßte doch, wenn die Sache sich so verhält, Abhilfe möglich sein.

— Das **Journal des Débats** schreibt am 16. d. Mts.: „Wir werden bisweilen überrascht und skandalisirt über die Heftigkeit unserer parlamentaritischen Diskussionen. Wir würden es weniger sein, wenn wir das Versailler Parlament mit fremden Parlamenten verglichen. Die Debatten über das Socialistengesetz in Berlin scheinen alle Ausschreitungen übertroffen zu haben, welche uns seitens einiger von unseren Deputirten manchmal in Verwunderung setzen."

— Ein Telegramm der „Daily News" aus Simla vom 21. Okt. meldet: Der **Afghanen-Krieg** ist nunmehr unvermeidlich. Die Antwort des Emirs an den Vicekönig besagt: „Macht was Ihr wollt, das Ende steht in Gottes Hand." Die Antwort des Emirs ist der Regierung nach London telegraphirt.

— Die Preisvertheilung in der **Pariser Weltausstellung** hat dem Programm gemäß stattgefunden. Der Marschall Mac Mahon war umgeben von den Prinzen von Wales, Dänemark und Schweden, dem König Franz von Assisi, dem Grafen von Flandern, dem Herzog von Aosta, den Präsidenten der Kammern und den Ministern. In einer Anrede dankte er den Prinzen und den Vertretern aller Mächte für den Glanz, den ihre Anwesenheit der Hauptstadt gebracht. Er dankte den Regierungen und Völkern für das Vertrauen, welches sie durch ihre Betheiligung an der Ausstellung bewiesen, und dankte den Ordnern der Ausstellung, wobei er bemerkte, daß trotz der schmerzlichen Prüfungen, die Frankreich durchgemacht, und trotz der großen Handelskrisis die Ausstellung von 1878 ihre Vorgängerinnen erreicht, wo nicht übertroffen habe. Er dankte Gott, der dem Lande, um es zu trösten, den Friedensruhm verliehen habe. Frankreich habe so gut zu zeigen vermocht, was sieben Jahre der Sammlung und Arbeit leisten können, um das schreckliche Unglück wieder auszugleichen. Die Festigkeit des Credits, der Ueberfluß der Hülfsquellen, die Ruhe der Bevölkerung zeugen von einer Organisation, die fruchtbar und dauerhaft sein werde. Der Präsident schloß mit den Worten: „Wir sind vorsichtiger und arbeitsamer geworden. Die Erinnerung an unser Unglück wird unter uns den Geist der Eintracht, die unbedingte Achtung vor den Staatseinrichtungen und vor den Gesetzen, die heiße uneigennützige Vaterlandsliebe aufrecht erhalten und ausbreiten."

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Correspondenzen und Notizen.

— Vor einiger Zeit wiesen wir darauf hin, daß der **Schulbesuch** in manchen Gegenden unseres Landes ein sehr unregelmäßiger sei und daß sich zu der so nothwendigen Hebung desselben eine strengere und vor allen Dingen gleichmäßigere Handhabung des Bruchgesetzes empfehlen möchte. Es freut uns, nunmehr mittheilen zu können, daß das Oberschulkollegium bereits vor Beginn der Winterschule dahin abzielende Erhebungen bei Uebersendung von zweckentsprechenden Eintragsformularen angeordnet hat. Die betr. Nachrichten sind am Ende des Winterhalbjahres an das Oberschulcollegium einzusenden und ist gewiß mit Sicherheit anzunehmen, daß sie kein todtes Material bilden, sondern lebensfrische Verordnungen nach sich ziehen werden. Alle aber, die selbst Kinder in die Schule zu schicken oder den Schulbesuch anderer zu überwachen haben, möchten wir an das, eine erschreckende Lebenserfahrung aussprechende Sprichwort erinnern: „Vorbei an der Schule geht der Weg ins Zuchthaus."

* * *

— Das **Erntefest** ist gefeiert; der Segen der Aecker und Gärten ist unter Dach und Fach gebracht. Kahl stehen Flur und Feld, nur hier und da ist noch eine kleine Nachlese zu halten. Eine solche habe ich denn in diesen Tagen auch vorgenommen, und daß sie ganz interessant war, können meine beiden Kleinen bezeugen. Da gab es erstens einige volle und runde Johannisbeeren und dann mehrere Himbeeren, groß und dick wie die sieben Aehren Pharaos aus einem Halm. Sie saßen auf einem diesjährigen Triebe (bei Himbeeren tragen der Regel nach nur die zweijährigen Stämmchen), welcher außer ihnen noch halbreife Früchte und eben erst sich öffnende Blüthen zeigt. Wenn die jetzige Sommerwärme unverändert fortdauert, hofft Einsender dem freundlichen Leser zu Sylvester einen Teller mit selbstgezogenen Himbeeren (nicht mit Enten) vorsetzen zu können.

* * *

— Nach einer Mittheilung von Reisenden, die gestern mit dem Abendzuge aus Bremen kamen, ist auf der Weserbrücke ein Mensch vom Zuge **übergefahren**, soll jedoch, da der Zug rechtzeitig zum Stehen gebracht werden konnte, mit einem Beinbruch davongekommen sein.

* * *

Osternburg. (O.-C.) Am 20. d. M. Abends zwischen 9 und 10 Uhr wurde der Bahnmeister Hasenheyer zu Drielake, als er mit seiner Familie ruhig in seiner Wohnstube saß, plötzlich von einem Steinwurfe durchs Fenster und einem fast gleichzeitig erfolgenden Schusse in Schrecken gesetzt. Als bald darauf noch mehrere Steinwürfe, die jedoch nur die Mauer und Fensterrahmen trafen, und noch zwei Schüsse erfolgten, flüchteten Alle aus der Stube. Hasenheyer eilte sofort aus dem Hause, konnte aber der Dunkelheit wegen von den Thätern keine Spur mehr entdecken. Die Schüsse sind, wie es scheint, nicht gegen das Fenster gerichtet oder scharf gewesen, sondern nur abgefeuert um Angst und Schrecken hervorzurufen, da bei eingehender Besichtigung Beschädigungen durch Kugeln oder Schrot nicht gefunden wurden. Es ist sehr zu wünschen daß es der Gendarmerie gelinge, die Thäter solcher rohen, wahrscheinlich aus Rache verübten That, die jedoch zum Glück ohne weitere nachtheilige Folgen geblieben ist, zu entdecken, damit sie der verdienten Strafe nicht entgehen.

* * *

— **Vom Ammerlande.** (O.-C.) Als Festort für das nächjährige ammerländische Sängerfest war seither Edewecht in Aussicht genommen. Nachdem aber von dorther kürzlich abgelehnt worden, ward in einer am Sonntag den 20. d. M. in Zwischenahn stattgehabten Versammlung der Vorstände der einzelnen Vereine **Augustfehn** gewählt. Zugleich wurde auch das Verzeichniß der einzuübenden Chorlieder festgestellt.

* * *

— **Nordenhamm.** (O.-C.) Hier herrscht jetzt ein reger Verkehr; sämmtliche Arbeiter haben vollauf zu thun, nicht allein daß Schiffe (deren jetzt 3 hier liegen) gelöscht werden, sondern auch beim Entladen von Torf, Kartoffeln, Sand 2c. finden viele Arbeiter lohnende Beschäftigung. Trotzdem nehmen die kleineren Diebereien überhand; so hört man häufig, daß hier ein Schaf, dort Rüben oder Kohl gestohlen, sind sogar im Orte selbst in der Nähe der Häuser werden Nachts die Rüben und namentlich rother Kohl ohne Erlaubniß geliehen; auch Wäsche wird bei Wege langs mitgenommen. Da von einem Nothstande hier nicht die Rede sein kann, so sind solche Vorkommnisse nur auf Frevelmuth und bloße Annectirungslust zurückzuführen.

* * *

Fedderwarden, Oct. 22. (O. C.) Vorige Woche wurde auf dem Fedderwarder-Andelaroden zwischen Boslapp und Rüstersiel eine große **Treibjagd** abgehalten. Etwa 14 Jünger der edlen Jagdkunst, wohl ausgerüstet mit Doppelflinten und Jagdhunden, sowie einer entsprechende Anzahl Treiber, machten zur größten Beunruhigung der Hasen und Rebhühner die genannte Gegend unsicher.

Gegen Abend, als auf dem Jagdhorn das Signal „Gewehr in Ruhe" geblasen wurde, hatten 19 bisher auf dem Groden still und friedlich lebende Vierfüßler ihr Herzblut verspritzt. Interessant war es zu sehen wie auch oftmals Freund Lampe trotz der ihm bewilligten Doppelschüsse mit bloßem Schrecken davon kam, verächtlich den ihn verfolgenden Jagdhunden den Rücken zeigte, alle Hindernisse über Gräben und Deiche überwindend sich landeinwärts ein neues Heim suchte. Der Abend wurde durch gemüthliches Beisammensein in einem Locale zu Rüstersiel, wobei manch' Gläschen geleert, zugebracht.

* * *

Rüstersiel. Kürzlich waren hier von Seiten der Fortifikation Bevollmächtigte anwesend, um mit den im ersten Rayon des hiesigen Fort liegenden Grundbesitzern über die Höhe der Entschädigung zu unterhandeln. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist dies mit Allen, bis auf zwei, gelungen, sofort eine gütliche Uebereinkunft herbeizuführen. Die im ersten Rayon liegenden Ländereien dürfen bekanntlich nicht bebaut und die darauf befindlichen Gebäude durchaus nicht geändert resp. erweitert werden. Dies kann unter Umständen für den Besitzer großen Nachtheil hervorrufen.

Deshalb hatten sich die Grund- und Gebäude-Besitzer mit ihren Entschädigungsforderungen auch wohl vorgesehen. So verlangt z. B. ein Grundbesitzer auch nicht weniger als blos 30,000 *M.* (schreibe dreißig tausend Mark) Entschädigung, wovon nur einige 100 *M.* abgelassen sind.

* * *

Kopperhörn (Wilhelmshaven), Oct. 22. (O. C.) Am letzten Sonntagabend wurde bei Abhaltung eines Tanzvergnügens hierselbst, nach kurzem Wortwechsel eine solenne Keilerei in Scene gesetzt. Als Vertheidigungswaffen dienten auf der einen Seite Marine-Säbel, auf der andern Lattenstücke. Von beiden Partheien sollen mehrere mit etwas Blutverlust sowie mit blauen Augen zu Hause gestrümpelt sein.

* * *

Nordenhamm. (O.-C.) In nächster Zeit tritt der Nachbarort Blexen mit hier durch einen Fernsprecher in directen Depeschenverkehr.

— Heute 5 Minuten nach Abfahrt des Abendzuges kamen mehrere Herren aus Oldenburg per Extradampfer „Langlütjen" von einer Revisionstour nach hier, um mit dem Zuge zurückzufahren, leider zu spät.

* * *

Falkenburg. (O.-C.) Kaum war der Feuerruf von Bergedorf her verhallt, als schon wieder von Kühlingen die Nachricht kam von einem dort ausgebrochenen Brande. Am Nachmittage des 19. d. M. war in dem Wohnhause des Brinksitzers Meinert Neels daselbst, im Dache über der Schlafkammer auf unerklärliche Weise Feuer entstanden. Dasselbe wurde jedoch von den Bewohnern des Hauses und einigen Nachbarn glücklicher Weise rechtzeitig entdeckt, so daß es ohne größeren Schaden verursacht zu haben, im Entstehen wieder gelöscht werden konnte.

* * *

Delmenhorst. (O.-C.) Wie wir erfahren, hat der Bezirksfeldwebel Beiersdorf der hiesigen Polizei die Mittheilung gemacht, daß die am 14. d. M. beim Umziehen abhanden gekommenen 270 Mk. nicht gestohlen, wie er angegeben, sondern zwischen seinen Büchern verlegt wieder gefunden seien. Erfreulicherweise hat sich also in diesem Falle der gegen eine Persönlichkeit gehegte Verdacht nicht bestätigt. Man kann bei dieser Gelegenheit den Wunsch nicht unterdrücken, daß solche Vorkommnisse durch etwas mehr Vorsicht in Aufbewahrung reichlicher Geldmittel, sowie etwas mehr Gründlichkeit im Nachsuchen nach denselben, vermieden werden möchten, da der ehrliche Name Anderer dabei zu leicht in Gefahr kommt.

* * *

— **Brake,** Oct. 21. (O. C.) Wie wir vernehmen, soll unser neues Sieltief um etwa 8 Fuß bis Strückhausen hin erweitert werden. Diese Thatsache wird allenthalben gewiß mit Freuden begrüßt, da das Sieltief dadurch für kleinere Schiffe schiffbar gemacht wird.

* * *

— Der hier erscheinende „Weserbote" berichte Folgendes: Die von Ovelgönne aufgestellte Behauptung, daß die Gemeinden Ovelgönne, Strückhausen und Schwei mehr Steuern zahlen, als die Gemeinden Brake, Hammelwarden, Golzwarden und Rodenkirchen, um daraus einen Grund für die Mehrberücksichtigung Ovelgönne's in der Frage des Amtssitzes abzuleiten, erleidet durch die Aufstellung der betr. Zahlen einen etwas unsanften Stoß. Unsere Leser mögen sich aus folgender Zusammenstellung der Ergebnisse der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1876/77 selbst das Bild gestalten;

Brake	18536,— *M.*	Ovelgönne . .	4827,— *M.*
Hammelward.	8720.50 „	Strückhausen .	8604.50 „
Golzwarden .	5246.50 „	Schwei	6276.— „
Rodenkirchen	12337.— „		
Zus.	44840.— *M.*	Zus.	19707.50 *M.*

* * *

— Am Donnerstag Abend bemerkten wir am südlichen Himmel einen gewaltigen Feuerschein. Nach eingezogenen Erkundigungen erfahren wir, daß der Brand in Neckum an der andern Seite der Weser, Berne gegenüber, gewesen ist. Daselbst sind 2 Bauernhäuser, 1 Heuerhaus und 3 Scheunen den Flammen zum Opfer gefallen.

* * *

Bremerhaven, 22. Oct. **Capitain H. Erdmann.** Der Norddeutsche Lloyd verlor am 10. d. M. einen seiner besten Capitaine, den Capitain des Dampfers „Hannover", Herrn H. Erdmann. Derselbe war der Sohn des Hrn. Geh. Rath Erdmann in Oldenburg, und deshalb wird eine nähere Mittheilung über diesen beklagenswerthen Todesfall auch die Leser der Nachrichten interessiren. Capt. Erdmann trat am 3. d. M. die Reise von Baltimore auf hier an und segelte unter günstiger Witterung. Als er am 10. d. M. mit einem Passagiere auf dem Deck spazierte, fiel plötzlich ein s. g. (eiserner) Block aus dem Takelwerke und traf den Capitain so unglücklich auf den Kopf, daß der Getroffene zusammenbrach und bereits in der Frühe des nächsten Morgens starb. Das Ingenieurpersonal fertigte einen bleiernen Sarg an, in welchem der Verstorbene am 19. d. M. nach hier gebracht wurde. Die Todesnachricht erregte hier allgemeines Bedauern, weil der Verstorbene hier ungemein beliebt und geschätzt wurde; ebenso beklagt der Lloyd und speciell die Mannschaft seines Schiffes den Verlust tief. Heute Morgen um 9 Uhr wurde die Leiche von der Lloydhalle aus unter großem Gefolge, bestehend aus Angehörigen des Verstorbenen, Mitgliedern der Direction und Agentur sowie aus vielen Officiren und sonstigen Beamten und Schiffsmannschaften der Lloydgesellschaft, und endlich aus vielen Freunden aus Oldenburg und zahlreichen hiesigen Einwohnern nach dem Bremerhavener Kirchhof in Wulsdorf gebracht. Von vielen Häusern in Bremerhaven und Geestemünde wehte die Trauerflagge.

— Herr Hotelbesitzer Brüning in **Cloppenburg** hat — wie die dortigen „Nachr." melden — am 15. d. M. seinen Tischgästen mit neuen jungen Erbsen, gepflückt an selben Tage im eignen Garten, aufwarten können.

* * *

Geh' nicht nach Züllichau,
Dort ist der Himmel grau!

— Der „Berl. Börsen-Courier" schreibt: Vor dem Gericht in Züllichau spielte sich am vorgestrigen Tage eine Verhandlung ab, die für gewisse Kreise der aristokratischen Gesellschaft interessant genug ist. Angeklagt war ein **Friseur aus Oldenburg** und dessen ehemaliger Gehilfe. Dieselben sollen angeblich einen Erpressungsversuch gegen den Sohn des Generalfeldmarschalls Freiherrn von X., den Ulanenoffizier v. X., der seiner Zeit in Oldenburg gestanden und gegenwärtig im Posenschen in Garnison steht, gemacht haben. Die Güter des Generalfeldmarschalls liegen übrigens in der Nähe von Züllichau, und man kann sich deshalb das außerordentliche Aufsehen denken, welches dieser Vorgang hervorgerufen hat. Die Lage der Dinge ist eine überaus verwickelte und der Hergang der Prozesses ist nicht so leicht zu erzählen. Wir müssen uns deshalb auf eine kurze Wiedergabe beschränken. Der Ulanenlieutenant v. X. stand, wie erwähnt, seiner Zeit in Oldenburg in Garnison und hatte dort vielfach Wechselgeschäfte mit jenem Friseur, einem geborenen Franzosen, gemacht. Später hatte er behauptet, der betreffende Friseur habe ihm wucherische Zinsen abgenommen und in Folge hiervon trat bei dem Frisseur ein vollkommener Geschäftsstillstand ein, da die sämmtlichen Offiziere der Garnison Oldenburg ihm ihre Kundschaft entzogen. Der Friseur behauptet nun, daß ihm jener Vorwurf zu Unrecht gemacht sei und behauptet ferner, daß der Ulanenlieutenant ihm angeblich als Entschädigung für die Verbreitung jenes Gerüchtes eine größere Summe acceptirter Wechsel übergeben habe. Wie dem auch sei — die Wechsel, die der Frisseur in Händen hatte, sind nicht bezahlt worden, und das Reichsoberhandelsgericht hat sie auch für ungiltig erklärt. Der Oldenburger Friseur war jetzt, wie die Dinge immer liegen mochten, schlimm daran, und auch der Versuch, sein Geschäft zu verkaufen, scheiterte. Im December nun erhielt der Ulanen-Lieutenant v. X. einen Brief, in dem ihm gedroht wurde, daß die Affaire in Posener Blättern veröffentlicht werden würde. Dieser Brief wurde der Staatsanwaltschaft in Züllichau übergeben. Sowohl der Friseur, wie sein Gehilfe hatten sich auf der Anklagebank zu verantworten, trotzdem der erstere bei der Behauptung blieb, daß er jenen Brief durchaus nicht geschrieben habe und daß sein Gehilfe auf eigene Hand vorgegangen sei. Die Staatsanwaltschaft verzichtete auf die Vernehmung des abwesenden Herrn Lieutenant v. X., trotzdem der Vertheidiger der Angeklagten hiergegen heftig protestirte. Schließlich endete das Ganze mit einer Verurtheilung des Oldenburger Friseurs zu zwei Monaten Gefängniß, weil der Gerichtshof annahm, daß er der intellectuelle Urheber des Erpreßungsbriefes wäre, und zu einem Monat Gefängniß für den Gehilfen. Die Angeklagten werden appelliren.

Landesbibliothek Oldenburg

— Ueber den kürzlich im Fockeschen Hause zu **Atens** ausgebrochenen Brand, durch welchen auch die Druckerei der „Butj. Ztg." (die übrigens jetzt schon wieder weiter erscheint) betroffen wurde, liefert das genannte Blatt selbst folgenden weiteren Bericht: „Die Atenser Spritze war schnell zur Stelle, doch arbeitete dieselbe in erster Zeit nicht, indem der Saugkorb des Zubringers, in einen Brunnen hinabgelassen, sich mit Sand dichtgesetzt hatte; bald darauf erschien auch die Nordenhamer Bahnhofsspritze und mit vereinten Kräften gelang es gegen 4 Uhr des Feuers Herr zu werden. Vom Mobiliar im Hause ist Vieles gerettet, dagegen die Buchdruckerei fast vollständig zerstört, weniger durch Feuer, als durch die sog. „Retter",*) indem die Kästen mit Lettern 2c. mit einem wahren „Rettermuth" aus der ersten Etage aufs Straßenpflaster geworfen wurden, wodurch natürlicherweise alles ebenso werthlos wurde, als wenn es den Flammen zum Opfer gefallen wäre. In eben derselben Weise wurde in den unteren Wohnungen „gerettet"; Blumen, Federn, Seidenband 2c. lag im Straßenschmutz umher. Es hat sich bei diesem Brande wieder so recht gezeigt, wie wichtig eine organisirte Feuerwehr mit Rettercorps ist. Böning und Frl. Carstens waren bei der Vaterländischen Versicherung in Elberfeld versichert, während Grötzner leider nichts versichert hat. Das Haus war massiv, neu erbaut und erst seit Mai bewohnt. Die Entstehungsursache des Feuers ist vollständig unbekannt."

*) Eine Versicherung gegen „Rettergefahr" dürfte unter solchen Umständen eine wohlthätige Ergänzung der bereits bestehenden Versicherungsbranchen bilden. (Nachr.)

* * *

Brake, 21. October. Ein vorgestern mit einem Kahn voll Kartoffeln hier angekommener Oberländer verkaufte gestern die letzten 130—140 Scheffel für den billigen Preis von 80 ℔ per 20 Liter an Herrn Tischlermeister Koopmann. — Außer Kartoffeln wird hier jetzt auch Gemüse, Selleriewurzeln (Stück 10 ℔) in größeren Mengen per Schiff angebracht. (Br. Ztg.)

* * *

— Ein **schrecklicher Unglücksfall** wird der „Tribüne" aus Oranienburg gemeldet. In der Colonie des „Alten Bath" wohnen die Arbeiter Lambert und Buschow, deren Jungen wilde Rangen und der Schrecken der ganzen Colonie waren. Wie so oft vorher, sollten die Beiden am Sonnabend wieder durch den Schuldiener gewaltsam zur Schule citirt werden, sie ahnten dies jedoch und verkrochen sich, nachdem sie die Zimmerthür verriegelt, in einen alten Koffer, wohin sie auch den Hund des Hauses mitnahmen. Als die Eltern am Abend nach Hause kehrten und die Thür gewaltsam gesprengt hatten, fanden sie den Inhalt des Koffers auf dem Boden verstreut, und als sie den Kofferdeckel öffneten, sahen sie zu ihrem Entsetzen — drei Leichen. Das Schloß des Koffers war zugeschnappt; es konnte von innen nicht geöffnet werden, und so waren die drei Eingesperrten dem Erstickungstode verfallen.

* * *

— In der Weltausstellung zu Paris hat sich ein **großes Unglück** ereignet. Der Eigenthümer einer der größeren Pariser Chocoladen-Fabriken wurde leider um 11 Uhr Vormittags von dem Transmissions-Riemen seiner in der Ausstellung mit Dampfkraft arbeitenden Maschine durch eigene Unvorsichtigkeit erfaßt, in die Höhe gerissen und buchstäblich in Stücke zerfetzt. Die Maschinen-Bestandtheile waren sämmtlich mit Blut bespritzt und mit Fleischstücken beklebt.

* * *

— Ein tapferer **Pflüger des Meeres** ist der Kapitän Schwenska, der Führer des Hamburger Postdampfers Pommerania. Er ist kürzlich von seiner 125. Fahrt nach Amerika und zurück zurückgekehrt, hat also 250 Fahrten glücklich zurückgelegt. Die Aktiengesellschaft bereitete ihm ein Festmahl, bei welchem ihm Adolf Godefroy den Dank des Vorstandes in ehrenden Worten aussprach.

Anzeigen.

Große Auction von Mobilien.

Oldenburg.

Mittwoch, den 30. October d. J.,

Morgens 9 Uhr anf.,

sollen in Teschens Auctionslocal an der Ritterstraße hieselbst folgende Sachen, als:

1 mah. Secretair, mehrere Sophas, Divans, ein- und zweithürige Kleiderschränke, Rohr-, Polster- und Lehnstühle, 10 complete Betten, mehrere Bettstellen, Kommoden, Waschtische, große und kleine Spiegel, Rouleaux, Garderoben, Küchenschränke, 200 Flaschen Rothwein, 50 Fl. Champagner, eine Parthie Cigarren, 200 Meter Flanell 2c.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

F. Lenzner.

Eversten. Die Erben der verst. **Frau Ww. Meyer** zu Eversten, Hoyersgang, lassen am

Montag, den 28. October d. J.,

Nachm. 2 Uhr anf.,

in der Wohnung der Erblasserin folgende Sachen, als: Sophas, Schränke, Kommoden, Stühle, Tische, Spiegel, Betten und Bettstellen, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Haus- und Küchengeräthe 2c. 2c. öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Sodann lassen dieselben die zum Nachlasse ihrer Erblasserin gehörige Besitzung auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verheuern.

Kauf- und Heuerliebhaber ladet ein

F. Lenzner.

Holz-Verkauf.

Westerstede. Der Proprietair Deye zu Westerstede läßt am

Mittwoch und Donnerstag,

den 27. und 28. November d. J.,

Mittags anfangend,

in seinem bei Linswege belegenen Busche „Branden", circa 5 Minuten von der Chaussee entfernt:

300 Eichen und Buchen

auf dem Stamm, zu den schwersten des Ammerlandes gehörend, Schiffs-, Bau- und Wagenholz,

200 Tannen

auf dem Stamm, schwere Balken, Unterhölzer, Kammerbalken 2c., ferner einige Haufen Brennholz und Erbsensträuche öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer versammeln sich in Meinen Wirthshause zu Linswege.

Bemerkt wird, daß am ersten Verkaufstage die Eichen und Buchen verkauft werden. **H. Ohmstede.**

Holz-Verkauf.

Westerstede. Der Hausmann **Joh. Claus** zu **Torsholt** läßt am

Donnerstag, den 14. November,

Mittags anfangend,

in seinen Büschen „Karten" und „Holzbusch":

200 Eichen auf dem Stamm,

Schiffs-, Bau- und Wagenholz,

einige Buchen, Brennholz,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer versammeln sich in Hobbiejanßen Wirthshause zu Torsholt. **H. Ohmstede.**

Holz-Verkauf

zu Buttel bei Loyerberg.

Der Hausmann **Oltmann Hilbers** zu Buttel läßt am

Montag, den 11. November d. J.,

Nachm. präcise 1 Uhr anf.,

in seinen Hölzungen bei seinem Hause, fast unmittelbar an der Chaussee zu Ipwege:

ca. 200 Eichen und Buchen auf dem Stamm, langes, schieres, schweres Holz, zu **Schiffs-, Bau-** und **Wagenholz** geeignet, auch einige Eschen und ca. **50 Haufen Unterholz,** Buchen, Eichen und Eschen,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Holz steht auf festem Boden und kann zu jeder Zeit abgefahren werden. **Haake.**

Rastede. Die Wittwe **D. Hillen,** wohnhaft bei G. Segger zu **Rastedersüdende,** läßt wegzugshalber am

Montag, den 28. Oct. d. J.,

Nachm. 2 Uhr,

öffentlich meistbietend verkaufen:

1 milch. Ziege, Kartoffeln, Speck, Heu, Dünger, 1 Kleider-, 1 Contor- und 1 Eckschrank, 12 Stühle, 1 Lehnstuhl, 2 Tische, 1 Wand- und 1 Taschenuhr, 1 Kuppellampe, 1 Laterne, eis. Töpfe, 1 Tellerborte, Schildereien, 2 Sicheln und sonstige Haus- und Ackergeräthe,

wozu einladet **C. Hagendorff,** Auct.

Rastede. Der Hausmann **G. Meyer** zu **Kleibrock** läßt am

Mittwoch, den 6. November d. J.,

Nachm. 1 Uhr anfangend,

300 Stämme Fuhren, langes, schweres Holz, zu Bauholz, Balken, Sparren, Brettern, Rammpfählen 2c.

sehr geeignet,

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

Das Holz steht unmittelbar an der Kleibrocker Chaussee nahe bei Rastede und kann zu jeder Zeit weggeschafft werden.

Käufer ladet ein **C. Hagendorff,** Auct.

Rastede. Der Hausmann **G. Brötje zu Kleibrock** läßt am

9. November d. J.,

Nachm. 1 Uhr anfangend,

in seinem Busch im Kleibrock, **unmittelbar an der Kleibrocker Chaussee, 150 Eichen, 50 Buchen auf dem Stamm und 25 Haufen Buchen, gutes Bau- und Wagenholz, für Tischler und Drechsler passend,** öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auct.

Rastede. Gutsbesitzer Funch zu Loy läßt am

8. November d. J.,

Nachm. 1 Uhr anfangend,

viele Haufen Eichen- und Buchen-Brennholz, Heckholz, Schleten, Umleger, Bohnenstangen und Sträuche

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

Das Holz liegt im Busche an der Chaussee und kann zu jeder Zeit abgefahren werden.

C. Hagendorff, Auct.

Rastede. Die **Kirchhof'sche Besitzung,** bestehend aus einem noch neuen Wohnhause, enthaltend 4 Wohn- und 4 Schlafzimmer, 1 Küche, Keller, Stall mit Pumpe und Garten beim Hause, groß 0,1574 ha., **an der Bahnhofstraße hieselbst belegen,** kommt, erbtheilungshalber,

am 30. October d. J.,

Mittags 12 Uhr,

im Gerichtszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts Oldenburg, Abth. II., zum letzten Male zum Verkaufsaufsatze und wird **dann der Zuschlag erfolgen.**

Käufer ladet ein **C. Hagendorff,** Auct.

Mobiliar-Verkauf.

Osternburg. Tischlermeister **Wiegand** hies. läßt am

Freitag, den 25. October d. J.,

Nachm. 1 Uhr anf.,

folgende noch **fast neue** Sachen, als:

1 mah. Sopha, 6 Polsterstühle, Rohrstühle, 1 Chiffonniere, 2 Secretaire, 2 Sophatische, 1 Coulissentisch, 1 Spiegelschrank, 2 mah. Nähtische, 1 Zeugrolle, mehrere Bettstellen mit und ohne Matratzen, Waschtische, Kleider- und Leinenschränke, Küchenschrank, Tellerborte, Bücher, eine große Parthie eichene Bretter und Bohlen, Hobelbänke mit Geräthschaften und verschiedene andere Sachen

durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Bischoff, Rtllr.

Oeffentlicher Verkauf und Verheuerung.

Wardenburg. Der Vormund der minderjährigen Kinder des weil. **Wilh. Walsemann** daselbst, läßt am

Mittwoch, den 30. October d. J.,

Nachmittags 1 Uhr anf.,

in seiner Pupillen Wohnung, wegen Sterbefall:

2 Schweine, 2 Ziegen, 2 Kleider- und 1 Glasschrank, 1 Kommode, 1 Koffer, 1 Sopha, 18 Stühle, 5 Tische, 2 Spiegel, 1 Küchenschrank, 3 vollständige Betten, 3 Bettstellen, 1 Schwarzwalder Uhr, 1 Spinnrad, 1 Backtrog, 1 Tellerborte, mehrere Töpfe, Teller und Tassen, 3 Petroleumlampen, 1 große Waage, mehrere kleine Waagen, Gewichte, Maaße, etwas Kurzwaaren, Steingut, Torf und Stroh und mehrere sonstige, hier nicht benannte Sachen, so wie eine fast neue Scheune zum Abbruch

öffentlich meistbietend verkaufen.

Ebenso sollen an diesem Tage vor Beginn des Verkaufs die vorhandenen Immobilien zur Verheuerung aufgesetzt werden, wobei bemerkt wird, daß in dem Wohnhause bisher Wirthschaft, Handlung und Bäckerei betrieben ist, und in diesem Termin der Zuschlag sofort ertheilt werden soll.

H. Willers.

Zwischenahn. Der Köter **Joh. Ripken** zu Kaihausen beabsichtigt seine daselbst unmittelbar an der Chaussee belegene **Stelle,** bestehend aus gutem Wohnhause, Scheune und Backspeicher nebst plm. 70 a. — 8 S. S. — Gartenland beim Hause und einem Moorplacken im Kaihausermoor, groß plm. 2 ha. 80 a. — 5 Jück — mit Antritt zum 1. Mai k. J. im Ganzen oder in Abtheilungen auf mehrere Jahre zu verheuern und ist Termin zur Verheuerung auf

Mittwoch, den 6. November d. J.

Nachmittags 3 Uhr,

in Dierks Wirthshause zu Kaihausen angesetzt, wozu Liebhaber eingeladen werden. **Heinje.**

Landesbibliothek Oldenburg

Moor-Verheuerung.

Zwischenahn. Die Actiengesellschaft „Torfwerk Zwischenahn" läßt am

Mittwoch, den 13. November d. J.
Mittags 12 Uhr,

eine Anzahl Buchweizenmöore im Kaihausermoor auf mehrere Jahre verheuern.

Liebhaber versammeln sich bei Speckmanns Hause zu Kaihausermoor. **Heinse.**

Hatten. Die Erben des weil. Holzhändlers und Brinksitzers **J. D. Schröder** zu Dingstede lassen am

Montag, den 28. Octbr. d. J.,
Mittags 1 Uhr anf.,

in und bei ihrer Wohnung:

den gesammten beweglichen Nachlaß, als: 4 Betten, 1 Bettstelle, 2 Kleiderschränke, 1 Richtebank, 2 Komoden, 3 Koffer, 2 Tische, 12 Stühle, 1 Wanduhr, 1 großen kupf. Kessel, 3 Kisten, Grützmühle, Schneidelade, Pflug, Egge, Zugbank, Butterkarne, Töpfe, Eimer, Spaten, Forken, Aexte, Beile, Sägen und was sich sonst vorfindet

öffentlich meistbietend verkaufen, wozu einladet

D. Ripken, Afr.

Georg Folte Ehefrau zu **Neuenkruge**, Kirchspiel Wiefelstede, läßt am

Mittwoch, den 30. October d. J.
Nachmittags 2 Uhr anfangend,

1 Pferd, 1 tiedige schwere Kuh, circa **12000 Pfd. gutes Dreschenheu**, circa 30 Fuder Dünger, 2 Ackerwagen, 1 Kartoffelpflug, 2 steinerne Futterblöcke, 2 große Fruchtkisten, 2 kleine dito, 1 Milchschrank, 2 vollständige Betten, 1 Richtebank mit Glasthüren, 2 Tellerborten, 3 Tische, 1 eis. Topf 8 Scheffel groß und sonstiges Haus- und Küchengeräth

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

G. E. Cordes, Rechnungsstllr.

Anzeigen aller Art,

Gerichtliche Bekanntmachungen und Aufforderungen, öffentliche Verpachtungen und Verkäufe, Geschäfts-Empfehlungen, Familien-Nachrichten, Stellegesuche 2c. 2c., werden durch die

Annoncen-Expedition

von

E. Schlotte in Bremen

für sämmtliche Zeitungen, Wochenblätter, Fach-Zeitschriften 2c. in Deutschland, sowie in Europa, Amerika, Australien 2c. angenommen und zu Original-Preisen prompt befördert.

Kosten-Anschläge werden auf Wunsch vorher aufgestellt, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt.

E. Schlotte,
Annoncen-Expedition in Bremen.

Eine Handelsgärtnerei,

bestehend aus Wohnhaus, Vieh- und Torfstall 2c., 3 großen Gewächshäusern 2c., vor einigen Jahren neu erbaut, ist mit großem Pflanzeninventar 2c. zu verkaufen oder zu vermiethen, Antritt sofort. Die Lage derselben berechtigt durch die Nähe Wilhelmshavens zu einem erfolgreichen Betriebe. Offerten unter A. B. befördert die Exped. d. Bl.

Trostbringend

für alle Kranken ist die Lectüre der zahlreichen in dem Buche: **Dr. Airys Naturheilmethode"** abgedruckten Berichte über die erfolgte Genesung auch in verzweifelten Fällen. Preis 1 *M.*, vorräthig in der Buchhandlung von **Bültmann & Gerriets Nachf., Varel**, auch gegen Einsendung von 12 Briefmarken à 10 ₰ franco zu beziehen durch **Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig.** Ein „Auszug" steht gratis und franco zu Diensten.

Reichliches Einkommen

wird Personen aller Stände gesichert. Schriftliche Anfragen sub „1530" befördert die **Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Wien.**

Für Dragoner-Rekruten

empfehle ächte hirschlederne sowie baumwollene Reitunterhosen, Handschuhe, Mützen, Geldbrusttaschen, vorschriftsmäßige Hosenträger 2c. zu billigen Preisen. **A. Hanel.**

Oldenburg. Doppelt raffinirtes Petroleum, dem sog. **Kaiseroel** gleich empf. à Liter 25 ₰, 13 Liter für 3 *M.* Schönen **ammerl. Speck** Pfd. 70 ₰. Butter 90 ₰ und 1 *M.* 10 ₰.

J. B. Wigger, Haarenstraße 57.
neben Herrn J. C. Schäfer Sohn.

Vorläufige Kunstanzeige.

Hülsebusch's

Concert-Saal am Marktplatze.

Einem hochgeehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend erlaube hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich diese Tage in Oldenburg mit meiner Gesellschaft eintreffe, um einen Cyklus von Vorstellungen, bestehend in Acrobaten, Gymnastik, Luft-Ballet und Pantomimen geben werde.

Alles Nähere besagen die Anschlagzettel und Annoncen.

Hochachtungsvoll

H. Dippel, Director.

Mache hiermit nochmals darauf aufmerksam, daß ich bis zum 1. Novbr., um mein großes Lager etwas zu räumen, noch zu Einkaufspreisen verkaufe.

H. G. Reusen, Haarenstraße 2.

Unser Tuch- und Buckskin-Lager

completirten wir mit einer **großen Auswahl** der modernsten

Paletot- und Anzug-Stoffe

und geben diese mit einem **kleinen Nutzen** ab.

Anfertigung nach Maaß prompt und elegant unter Leitung eines bewährten Schneidermeisters.

Fels & Siemssen.

Keine Feuersgefahr mehr durch Petroleum-Lampen!!

Diese Vorrichtung ermöglicht es, die Flamme von Petroleum-Lampen auf bequeme und gänzlich gefahrlose Weise auszumachen.

Petroleum-Brenner mit patentirter Lösch- und Sicherheits-Vorrichtung von Schüssler & Co., Patent-Petroleumbrenner-Fabrik. Berlin und Hamburg.

Beim Sturz der Lampe verlöscht die Flamme von selbst!!

Will man die Lampe ausmachen, so drücke man einfach den Hebel nieder.

Wenn die Lampe umstürzt, so fällt die Kugel von dem Kugelhalter herab und bewegt dadurch den Mechanismus selbstständig.

Jede Lampe kann mit solchem Brenner versehen werden!

Preise verhältnißmäßig sehr billig.

Leo Bergfeld,
alleiniger Vertreter für das Großherzogthum Oldenburg und Wilhelmshaven.

Neue Zusendungen in Damen-Wintermänteln, Regen-Paletots, Haveloks empfing in großer Auswahl. Diagonal-Paletots von 4½ Thr. an, Floconné- und Moussé-Paletots 5, 6 und 7 Thlr., ferner empfehle eine große Parthie von guten Kleiderstoffen, die ich bedeutend unter Preis gekauft habe, ganz enorm billig.

J. Cohn.
Inhaber: **M. Schulmann.**

Zu verkaufen. Betten und Bettstellen, Kommoden, Kleiderschränke, Secretär, Waschtische, Sopha, Polsterstühle, Küchenschränke u. a. m. billig.

D. Heinen, Haarenstr. 19.

---

4 große Bogenfenster, passend zu Veranda's, billig. **L. Helmerichs,** Langestr. 25.

Kinderwagen

empfehlen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

B. & G. Fortmann, Langestr. 21.

Das Magazin für Küche & Haus

von **B. & G. Fortmann,** Langestr. 21, empfiehlt eine große Auswahl in Stühlen u. Tischen, Spiegel, Schränke und Bettstellen sehr billig, eschene und eichene Tische, polirt, als sehr dauerhaft, für Wirthe passend, sind zu sehr mäßigen Preisen vorhanden. Wiener Stühle aus gebogenem Holze, aus den besten Fabriken bezogen, billigst.

Patentirte Christbaumhalter

(Haase Patent.)

halten bestens empfohlen

B. & G. Fortmann.

Mein Lager von

Bettfedern und Daunen

bringe in gütige Erinnerung.

G. Brunken, Haarenstraße 49.

Bett-Inlitts, Ueberzüge, schweres 12/4 breites **Bettuchleinen,** à Elle 1 *M.*, **Drellhandtücher,** 2 Ellen lang, à Stück 45 ₰, reinleinene **Taschentücher** à Stück 30 ₰ hält bei Bedarf bestens empfohlen **G. Brunken,** Haarenstr. 49.

Wollene und baumwollene Unterzeuge, wollene Shawls, Tücher, Seelenwärmer, Pulswärmer, Handschuhe, Strümpfe u. s. w. halte zu ganz billigen Preisen bestens empfohlen.

G. Brunken, Haarenstraße 49.

Coating, Flanell, carr. Boje, Parchen

empfiehlt zu billigen Preisen

G. Brunken, Haarenstraße 49.

Patent-Hutnamenhalter. Zur Vermeidung des Verwechselns der Hüte empfehlen als ganz neu Fels & Siemssen.

Zur Nachricht

für meine geehrten Kunden, daß Hr. Helmrecht aus Bremen keine Bücher für mich besorgt, sondern ich das Geschäft allein wahrnehme. **L. Hoffmann.**

Geveshausen bei Dötlingen. Mir ist auf der Chaussee bei Twelbäke ein großer Hund zugelaufen, den der Eigenthümer gegen Erstattung der Fütterungs- und Insertionskosten in Empfang nehmen will.

Hinrich Wachtendorf.

Zu vermiethen sehr hübsch möbl. Wohnzimmer mit Aufwartung und Beköstigung, sehr passend für junge Leute, welche zusammen in einem Hause wohnen möchten. Näheres beim Rechnungssteller **Schmidt,** Baumgartenstr. 17.

Zwischenahner Krieger-Verein.

Sonntag, den 27. d. M., Nachmittags 5 Uhr, **Versammlung.** Geschäftliches.

Kurhaus Zwischenahn.

Sonntag, den 27. Oct. 1878,

Ball.

Anfang 4 Uhr. **C. Gier.**

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, den 24. October, 21. Vorst. im Ab.

Der Vetter.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Roderich Benedix.

Dazu:

Frauen-Emancipation.

Schwank in 1 Akt von Carl Sontag.

Freitag, den 25. October, 22. Vorst. im Ab.

Ich bleibe ledig.

Lustspiel in 3 Aufzügen. Frei nach dem Italienischen des Alberto Nota, von Carl Blum.

Dazu:

Becker's Geschichte.

Liederspiel in 1 Act von E. Jacobson. Musik von A. Conradi.

Redaction, Druck und Verlag von L. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zu Nr. 126 der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Eine Einquartierungsgeschichte.

Sie hat etwas Dramatisches, die nachstehende, von der „Frkf. Ztg.“ actenmäßig erzählte Historie, und darum mag sie auch demgemäß behandelt sein. Also: ein Gutsherr v. H., ein Major v. K., ein General v. V.-R., außerdem Soldaten und Bauern, gelbweiße und schwarzweiße. Ort der Handlung: das Gut Abbensen bei Peine (Hannover). Zeit: 1878 vom 18. bis 27. August. Vorspiel: die Stichwahl im Kreise Hildesheim endete mit einem Siege der Welfen. Der Gutsherr von Abbensen fühlte die Wonne dieses Erfolges und ließ zum Zeichen dessen einen auf dem Felde hoch gelegenen Getreidehaufen — im Hannoverschen Fimme genannt — mit gelb-weißer Flagge krönen. Hurrah der gelb-weißen, Murren der schwarzweißen Bauern; letztere sagen: laßt nur erst das Militär zum Manöver herkommen, da wird er die Fahne schon abnehmen. Eine verhängnißvolle Exposition, nicht wahr?

Am 23. August rückte das Militär ein, 300 Mann vom 67. Infanterie-Regiment sollen sieben Tage Abbensen beglücken. Früher ging das so: die Offiziere kamen aufs Gut, die Mannschaften zu den Bauern ins Quartier. Diesmal kam es anders — o du unseliger Wimpel auf dem Kornhaufen, die schwarzweißen Bauern hatten sich die Offiziere ausgebeten und erhielten sie auch, 13 an Zahl. Auf das Gut kamen 50 Mann, für die der Schafstall und die Kuhschscheuer ausgeräumt wurde.

Kurz nach dem Einrücken der Truppen erscheint bei dem Gutsherrn v. H. der Major v. K., zunächst um sich darüber zu beschweren, daß die Mannschaften in den Schafstall gelegt seien. Dann entspinnt sich aber folgendes Gespräch: Major v. K.: Ach so, dann hätte ich Ihnen noch zu danken. Diese große Aufmerksamkeit, die Sie durch Flaggen für mein Bataillon an den Tag gelegt haben . . . . Gutsherr v. H.: Sie täuschen sich, Herr Major! Für Sie war das nicht. Die neue Flagge draußen auf dem Felde ist ein Wahlsiegeszeichen, die andere im Parke, die rothgelbe, ist dort ständig aufgehißt, sie trägt meine Familienfarben. Major v. K. (freundlich): Was Sie sagen — nein, nein, so ist's nicht. Sie müssen schon erlauben, daß ich mich durch das Aufhängen einiger Flaggen in den Landesfarben revanchire — denken Sie sich das hübsche Ensemble, das sich dann herausstellen wird. Gutsherr v. H.: Sehr verbunden; soweit meine Gebäude und Grundstücke nicht dabei in Frage kommen, habe ich natürlich gegen diese Revanche nichts einzuwenden.

Der Herr Major ruft den Regimentsschneider und ertheilt ihm den Befehl, sofort schwarz-weiße Fahnen anzufertigen und über dem Hofthor des Herrn v. H. anbringen zu lassen. Letzterer, der dies erfährt, protestirt dem commandirenden Unterofficier gegenüber, der Protest wird regelmäßig gemeldet. Am 25. August, Morgens 10 Uhr wurden die Fahnen an das Hofthor genagelt. Kurz darauf läßt der Gutsherr zwei Placate an das Thor kleben. Das eine lautet: „Eingang für Militärpersonen“, das andere: „Obige Fahnen sind gegen meinen Willen auf Befehl des Militärcommandos angebracht.“ Zugleich wird den Gutsleuten des Herrn v. H. von diesem verboten, das fahnengeschmückte Thor zu benutzen, da dasselbe militärisch occupirt sei; er giebt ihnen zum Ersatz einen Weg durch den Park frei, beschwert sich bei dem Major v. K. und sofort persönlich bei den General v. V.-R. in Hannover. Letzterer verspricht, die Sache zu untersuchen da er am nächsten Tage selbst zur Besichtigung hinauskomme. Am Abend geht auch noch eine Klage wegen Besitzstörung an das nächste Amtsgericht ab.

Ehe wir die Schriftstücke mittheilen, sei erwähnt, daß in der Nacht vom 25. bis 26. die gelb-weiße Siegesfahne von der Fimme weggenommen wurde. Eine für die Entdeckung des Thäters ausgesetzte Prämie von 50 *M.* hatte keine Wirkung, die schwarzweißen Fahnen aber blieben bis zum Abgang der Truppen hängen.

Auf eine Beschwerdeschrift des Herrn v. H. an den Herrn Major v. K. erwiedert der letztere das Folgende:

„Ew. Hochwohlgeboren erwidere ich hiermit auf das mir soeben übersandte Schreiben ergebenst, daß diese Anbringung von preußischen Fahnen an Ihrem Hofe (ebenso wie an dem von mir persönlich bewohnten) eine Demonstration unserseits ebensowenig hat sein sollen, als Ihrerseits das Aufhissen von je einer gelb-weißen und gelb-rothen Flagge an weithin sichtbaren Stellen. Die Anbringung von Ortstafeln, Wegweisern 2c. ist eine höheren Orts befohlene Maßnahme und muß Ew. Hochwohlgeboren ich es deshalb vollständig überlassen, gegen die hierdurch verursachten Eingriffe in Ihre Rechte auf gesetzlichem Wege vorzugehen — ebenso gegen die durch Anbringung von preußischen Fahnen an dem von Ihnen gepachteten Hofe Ihnen zugefügte Eigenthumsverkümmerung. Zugleich bemerke ich jedoch, daß ich die Zumuthung nicht verstehen kann, meinen Leuten die Decoration ihres Quartiers durch preußische Farben — eine alte gute Sitte — zu verbieten und daß es mir unerfindlich scheint, daß in Preußen eine andere Auffassung existire, als daß jeder Hof und mit ihm dessen Besitzer resp. Pächter sich nur geehrt fühlen könne durch Decoration des Hofes mit preußischen Fahnen — und um so Ew. Hochwohlgeboren selbst, als mir bekannt, daß Höchstdieselben zwei Brüder als Officiere in der Armee haben, welche dieser Fahne unverbrüchliche Treue geschworen haben. Ergebenst v. K.“

v. H. an den Generalleutenant v. V.-R., Hannover,

Abbensen, 25. August. „Ew. Exellenz wollen mir gestatten, ein bei meiner Rückkehr heute Abend hier vorgefundenes Schreiben des Herrn Major v. K. zu überreichen, dessen Inhalt und Form ich gern vertrauensvoll der Kritik Ew. Exellenz überlasse. Ganz gehorsamst v. H.“

Generalleutenant v. V.-R. an Herrn v. H.

„Ew. Hochwohlgeb. erwidere ich auf Ihr gefälliges Schreiben vom gestrigen Tage, mit den Sie mir einen Brief des Königl. Majors Herrn v. K. zu meiner Kritik übersenden, daß ich mit diesem letzteren mich vollständig in Uebereinstimmung befinde. Mit vollkommenster Hochachtung bin ich Ew. Hochwohlg. ergebenster v. V.-R.“

Eine Criminalgeschichte.

Erzählt von Heinrich Heusler.

(Fortsetzung.)

Wie die Leser bereits wissen, liegt Three-Castle auf einer Erdzunge, die aus Felsen besteht, auf denen das Schloß erbaut ist. Man sieht dort nichts als Steine, aus denen der Boden, sowie das Schloß besteht. Eine Umfangsmauer gegen den See hin, nicht nur dick, sondern höher als das Schloß, bewahrte dasselbe vor feindlichen Angriffen, besonders durch die beiden rechts und links stehenden Thürme.

Blanks führte die Gesellschaft auf der Seite nach dem Meere hin um den einen der Thürme herum an der Mauer hin, bis über die Mitte hinaus. Es zeigte sich da, daß die Macht der Wellen, insbesondere der Sturmfluthen, wenn sie eine lange Reihe von Jahren — Jahrhunderte durch — fort und fort selbst gegen die härtesten Felsen toben und wüthen, und wenn die Hand des Menschen ferne bleibt, nicht helfend einschreitet, das stärkste Bollwerk zerstören kann, selbst wenn es für unmöglich gehalten wurde.

Die Männer kamen an eine Stelle, welcher man deutlich ansah daß der Felsen unterwühlt war, gerade da, wo einer der größten lag. Er hatte sich nach und nach gegen die See hin, gesenkt, hinter ihm liegende Felsen waren nachgerutscht, und da, wo die Mauer stand, war eine Lücke entstanden, denn auch hier waren einige Quadern nachgerutscht. Die dadurch entstandene Oeffnung war mit Steinen sorgfältig wieder zugesetzt, und nicht zu erkennen, daß ein Durchgang möglich sei.

Blanks hob einige der an dieser Stelle eingefügten Steine hinweg, wozu er alle seine Kräfte anstrengen mußte, und deshalb gerne die Hilfe eines der Männer annahm. Es zeigten sich nun einige alte Bretter, — auch diese nahm er weg, und nun lagen viele kleinere Steine da als wenn die Grube, in welcher sie lagen, ganz damit angefüllt wäre. Diese warf er alle heraus, und man konnte bald sehen, daß Etwas darunter stak. Er zog endlich einzelne in alte Tücher gewickelte Gegenstände heraus, es waren silberne Gefäße!

„So, das ist Alles,“ sagte jetzt Blanks, „nun könnt Ihr mich in Ruhe lassen!“

„Nur noch einen Augenblick Geduld,“ sagte John Fleming, so hieß der Mann, welcher den Polizeiofficianten vorstellte, „ich habe hier ein Verzeichniß des abhanden gekommenen Silbergeschirres; — wir wollen einmal sehen, ob Alles da ist, — dann könnt Ihr gehen, wohin Ihr wollt.“

Er zog ein Papier aus der Tasche, und stellte Vergleichungen an, wobei er mehrmals mit dem Kopfe nickte. Endlich sagte er:

„Es ist wirklich Alles da, — bis auf ein paar Kleinigkeiten, — es fehlen nur zwei Messer, zwei Gabeln und zwei Löffel. Wo habt Ihr diese Gegenstände hingebracht?“

„Ich habe nichts weggebracht,“ erwiderte Blanks, indem er den fest auf ihn gerichteten Blicken John Fleming's erröthend auszuweichen suchte: „ich habe Alles, was mir gegeben wurde, hier in diese Grube gelegt, weil diese werthvollen Gegenstände da besser aufgehoben sind, als in meiner Hütte, die ich nicht einmal verschließen kann.“

„Euer Bruder Francis sowohl, als Sir Georg Darell, haben übereinstimmend angegeben, daß Ihr alle diese Gegenstände in Empfang genommen hättet; — Ihr müßt also sagen, wo Ihr sie hingebracht habt?“

„Und ich sage Euch,“ rief Blanks mürrisch: „daß ich nicht mehr in Empfang genommen habe, als was Ihr hier sehet. Ich habe Alles da hineingelegt.“

„Wir wollen einmal weiter suchen, vielleicht finden wir die fehlenden Stücke.“

Mit diesen Worten wendete sich John nach der Mauer und trat hart an die mit Steinen zugesetzte Oeffnung, begierig durch die Zwischenräume der Steine nach dem Innern blickend; — er konnte aber keine durchgehende Oeffnung finden. Er riß nun einzelne Steine heraus, und hatte schon nach wenig Minuten eine solche Oeffnung zu Stande gebracht, daß man durch die Mauer sehen konnte. Der tiefe Raum, in den er blickte, war dunkel; er zog immer mehr Steine aus der Oeffnung, welche endlich so groß war, daß es möglich war, hindurchzuschlüpfen. Es war ein ziemlich großer Raum, in den er trat, auf der rechten Seite fiel ein schmaler Lichtstreif herein. John ging darauf zu, es war ein mit einem zerbrochenen Laden verschlossenes Fenster. Der Laden war leicht zu öffnen, — der Raum wurde dadurch auf dieser Seite heller, es war ein seit vielen Jahren nicht benutztes ziemlich verfallenes Stallgebäude.

John sah zu dem Fenster hinan, — es war der Hofraum hinter dem Schloß. Irgend etwas besonders Bemerkenswerthes war da nicht zu sehen, — auch der Hof war sichtbar in vielen Jahren nicht benutzt worden, das hohe Gras, das den Boden bedeckte, gab Zeugniß hiervon.

Er öffnete nun das Fenster, dessen Scheiben fast alle zerbrochen waren, und sah sich in dem ganzen Hofraume um; — dieser war ziemlich klein und beengt, — es war auch jetzt nichts zu sehen, was einige Bedeutung gehabt hätte. Er schloß das Fenster wieder zu, — auch den Laden, so wie er es angetroffen hatte und ging nach der Maueröffnung zurück. Der Raum war wieder dunkel geworden. — John tappte vorsichtig voran, stieß aber plötzlich mit dem Fuß an einen Gegenstand. Er bückte sich und tastete umher, um zu sehen, was im Wege liege, woran er gestoßen; — es war eine Leiter, die er nicht gesehen hatte, weil durch das geöffnete Fenster nur die eine Seite des Stalles erhellt worden war. Jetzt glaubte er gefunden zu haben, was er gesucht, — ohne länger zu säumen, schlüpfte er wieder durch die Oeffnung hinaus ins Freie, wo die Andern ihn erwartet hatten, und sagte zu Blanks:

„Ich weiß jetzt, wohin Ihr das fehlende Silberzeug gebracht habt, und welche Mittel von Euch angewendet wurden, um diesen Theil Eures Auftrages zu vollführen. Ich frage Euch also noch einmal: Wollt Ihr es mir sagen, oder nicht?“

„Ihr wißt es ja, wie ihr behauptet,“ antwortete Blanks, „wozu soll ich es Euch denn sagen.“

„Ich mache keine großen Umstände mit Euch,“ versetzte John, „ich will Euch sagen, was ich weiß. Ihr habt das Silberzeug hierher getragen und da vergraben, die paar Stücke aber, die hier fehlen, habt Ihr da hineingetragen, seid in den Hof gestiegen, und habt sie in den Schreibtisch gelegt, der in der Stube des Sir Ravenshaw steht.“

„Das ist keine Möglichkeit,“ sagte Blanks, „wie hätte ich denn da in das Schloß kommen können?“

„Meint Ihr vielleicht,“ erwiderte John, „weil es dunkel hier innen ist, ich hätte die Leiter nicht gesehen?“

Bei diesen Worten sah er Blanks wieder scharf an, und dieser veränderte abermals die Farbe seines Gesichtes und war um eine Antwort verlegen. John fuhr nach kurzer Pause fort:

„Ihr habt Recht, daß Ihr stille seid, ich brauche keine Antwort von Euch; — packt die Geschirre hier zusammen und vorwärts nach Greenock, ohne alle Widerrede. Das Weitere wird sich finden!

„Laßt mich ein paar Worte mit dem Manne sprechen,“ sagte jetzt Lukas Darell, der den ganzen Verhandlung zwischen Beiden bisher schweigend zugehört hatte. „Ich denke mit ihm fertig zu werden.“

Er ging nun mit Blanks auf die Seite und sagte: „Ihr mögt von dieser Geschichte denken, was Ihr wollt, Blanks, so muß es Euch doch klar sein, daß es eine sehr schlimme Affaire ist, in welcher Ihr da unglücklicher Weise steckt. Ich will offen mit Euch reden. Wir wollen einmal annehmen, es wäre wirklich so, wie Ihr da sagt, und Ihr könntet sogar beweisen, Georg Darell hätte Euch durch Euren Bruder Francis zu dieser That bereden lassen, — was würde es Euch helfen? Wie Ihr gehört habt, ist die Sache verrathen; — ist es auch kein Diebstahl, welcher von Euch begangen worden ist, so ist es doch eine unerlaubte, eine strafwürdige That, einen Unschuldigen in

Landesbibliothek Oldenburg

den Verdacht eines Diebstahls zu bringen. Ihr werdet ein paar Monate in das Gefängniß gesetzt, kommt endlich vor die Geschworenen, werdet schuldig erkannt und dürft von Glück sagen, wenn keine härtere Strafe Euch trifft und Ihr mit Deportation davonkommt. Euer Bruder hat auch ein so dummes Geschwätz gemacht, wie Ihr, wahrscheinlich seid Ihr so einig geworden mit einander; — er behauptet auch, von seinem Herrn dazu beredet worden zu sein. Er sieht aber ein, daß ihm dieses nicht helfen kann, und deshalb ist er bereits auf der Reise nach Amerika. Ich bin der Bruder des Georg Darell, — wir sehen ein, daß er jedenfalls in einen bösen Verdacht kommt, wenn er auch nicht schuldig erkannt wird und keine Strafe zu erwarten hat, und deshalb haben wir uns entschlossen, auch Euch zu helfen und damit die ganze Geschichte zu verheimlichen, was nur geschehen kann, indem wir Euch ebenfalls forthelfen.

(Forts. folgt.)

Anzeigen.

Oeffentlicher Mobiliarverkauf.

Oldenburg. Oct. Die Testamentserben des weil. Assistenzarztes a. D. **Dr. Goldschmidt** hies. wollen das von ihrem Erblasser nachgelassene Mobiliar öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist durch mich verkaufen lassen.

Der Verkauf findet im Hause an der Peterstraße

am 28. und 29. d. M.,

Nachm. präcise 2 Uhr anf.

statt und kommen alsdann zum Verkauf:

Möbeln:

Sophas, Polster- und gewöhnliche Rohrstühle, Lehnstühle mahagoni und gewöhnliche Tische, Schreibpult mit Aufsatz, Büchertisch, Bücherborten, stumme Diener, Eckschränke, Spiegel in Goldrahmen und gewöhnliche, Wanduhren, Teppiche, Fußfelle, Fußbänke, Torfkasten, Bettstellen, ein und zweithürige Kleiderschränke, Waschtische, Kommoden, Garderoben, Gardinen und Gardinenhalter, Rouleaux 2c.

Küchengeräth:

Küchenschrank, Küchentische, Tellerborten, Brettstühle, Wasserbänke, Zangen, Schüppen, Beile, Waschschalen, Kochtöpfe, kupf. Kessel, Tiegel, Pfannen, Teller, Kaffeekannen, Tassen, Messer und Gabel, Schalen, Schüssel 2c.

Leinensachen:

Hier ist zu bemerken, daß eine sehr große Parthie Leinensachen zum Verkaufe kommt von den feinsten bis zu den gewöhnlicheren Sorten, insbesondere kommen zum Verkauf:

mehrere hundert Meter feines Leinen zu Hemden und Betttücher in verschiedenen Größen, Drell zu Handtücher, doppelter und einfacher Breite, genähte Inlitte, einzeln und zu vollständigen Betten, Damast- und Drell-Tischtücher und dito Servietten, fertige Damast- und Drell-Handtücher, Halstücher, seidene Tücher 2c.

Ferner kommen noch zum Verkauf: Handwerksgeräthe, Gartengeräth, Holz- und sonstiges hier nicht genanntes Hausgeräth.

Außerdem sollen noch 5 Fach große Damast-Gardinen, passend für einen Tanzsalon, verkauft werden.

Indem ich Kaufliebhaber zu obigem Termine einlade, bemerke ich, daß die Sachen am Vormittage des Verkaufstages zu besehen sind.

Becker II, O.-G.-Anwalt.

Schmiede.

Wegen Todesfall ist eine **Schmiede** mit großer Kundschaft zu verkaufen oder zu vermiethen. Auch würde sich das Erbe zu jedem andern, viel Raum erfordernden Geschäft sehr eignen.

Friedr. Haake, U. L. Fr. Kirchhof 21,
G. L. Monsés, Fedelhören 76, **Bremen.**

HONIG

wird zu den **höchsten Preisen** eingekauft von
M. L. Reyersbach,
mittl. Damm Nr. 2.

Gesucht zum 1. November ein mit besten Zeugnissen versehener **Knecht** bei Pferden. — Anmeldungen Mittags von 12—2 Uhr.

Sturtzkopf, Brüderstraße 22.

Das bis jetzt von Herrn Krapohl bewohnte große möbl. **Zimmer** nebst **Kammer** ist zum 1. Novbr. zu vermiethen. **L. Helmerichs,** Langestr. 25.

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigsten Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung,** welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **42,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000,** speciell aber

1 Gewinn	a M.	250,000	1 Gewinn	a M.	12,000
1 Gewinn	a M.	125,000	24 Gewinne	a M.	10,000
1 Gewinn	a M.	80,000	2 Gewinne	a M.	8,000
1 Gewinn	a M.	60,000	31 Gewinne	a M.	5,000
1 Gewinn	a M.	50,000	61 Gewinne	a M.	4,000
1 Gewinn	a M.	40,000	304 Gewinne	a M.	2,000
1 Gewinn	a M.	36,000	502 Gewinne	a M.	1,000
3 Gewinne	a M.	30,000	621 Gewinne	a M.	500
1 Gewinn	a M.	25,000	67 Gewinne	a M.	250
6 Gewinne	a M.	20,000	22,850 Gewinne	a M.	138
6 Gewinne	a M.	15,000	2c.		2c.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt. Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6
1 halbes „ „ „ 3
1 viertel „ „ „ 1½

Alle Aufträge werden **sofort** gegen **Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages** mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen **Original-Loose** selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe **unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer** zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis gegründeten Unternehmen** überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. O.

Am Sonntag, den 27. d. M. soll auf dem Gute Hundsmühlen ein großes Stück Land zu planiren ausverdungen werden.

H. L. Meyer.

Ich empfehle meinen **Ziegenbock** zum Decken der Ziegen.

Zwischenahn. **H. Stöver.**

Bestraffinirtes Petroleum (Kaiseroel) empfiehlt billigst

J. G. Dreyer, Rosenstraße.

Starke rindlederne, gutgearbeitete Knie- und Halbstiefeln empfiehlt

D. Heinen, Haarenstr. 19.

Tonhalle.

Bremen.

Täglich während des Freimarkts:

Grosse

Tanzmusik

in

beiden Sälen.

Umzug, Polonaise und Concert von der Türkischen Capelle,
unter Leitung des Mohren Ali Selim.

Concert-Vorträge

von der
Gesellschaft Christoph aus Berlin,
bestehend aus 8 Damen und 3 Herren.

Zu recht häufigem Besuch ladet ein

Aug. Koch.

Volkstheater.

Centralhalle in Bremen.

Während des Freimarkts täglich:

Große Vorstellungen.

Concert, Theater, Ballet, Gymnastik u. s. w.

mit stets neuem Programm.

Warme Speisen zu jeder Tageszeit.

C. Behrens.

Der Ausverkauf

des zur Concursmasse der Firma Mahlstedt & Wolken (Inhaber E. und C. Wolken) zu Oldenburg, Langestraße 39., gehörigen Waarenlagers wird täglich fortgesetzt. China- und Japansachen, Weihnachtssachen, Knallbonbons, Bonbonnieren und Atrappen, sollen ganz billig, durchschnittlich für die Hälfte des Einkaufs verkauft werden. Ebenso sind die Preise für den noch vorhandenen Thee, Liqueure, Fruchtsäfte und Conserven nochmals herabgesetzt. Chocolade ist ziemlich viel, Bonbon's eine kleine Parthie aus den vorhandenen Rohstoffen auf's neue fabricirt.

J. A. Calberla,
Concurscurator.

Freimarkts-Anzeige.

Dieser Ausverkauf findet nur während des Freimarktes statt.

Während des Freimarkts werde ich wieder, wie in früheren Jahren, in meinem hiesigen Geschäftslocale

11. Domshof 11.

große Parthieen durchaus solid und dauerhaft gearbeiteter

Regenschirme in Seide und Wolle

ausverkaufen. — Das Lager wurde durch bedeutende Zusendungen aus meiner Fabrik in den neuesten Sachen der Saison aufs Reichhaltigste assortirt und erlaube mir nachstehend verzeichnete Schirme als besonders preiswerth hervorzuheben:

Zanella-Regenschirme für Herren und Damen 2, 2.50, 3 bis 5 M.
Seidene Regenschirme à 4.50, 5.50, 6 bis 8 M.
Hochfeine Regenschirme zu alten billigen Preisen.

Ferner kommen 130 Dtzd ganz billige Regenschirme in Zanella und Baumwolle mit dauerhaften Gestellen zum Ausverkauf.

Alex Sachs aus Köln a. Rhein.
Domshof 11. Bremen. Domshof 11.

Dieser Ausverkauf findet nur während des Freimarktes statt.

Ausverkauf.

4 bis 500 Paar etwas beschädigte Stoff- und **Leder-Damenstiefel,** sowie Herren-Stiefelletten **1 bis 6 Mark** unter dem Werth. Der Verkauf dauert nur 8 Tage vom 21. bis 28. Octbr. Auswahlsendungen werden nicht gegeben.

L. Helmerichs, Langestraße 25.

Redaction Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 8.

Landesbibliothek Oldenburg